



# Hort – was ist das?

»Hort? – Was ist das?« – wurde ich von einem Zeitgenossen gefragt, mit dem ich in der Straßenbahn ins Gespräch kam, denn auf seine erste Frage, was ich denn arbeiten würde, hatte ich gesagt, dass ich Erzieherin in einem Hort sei.

Also dann die Antwort: »Ein Hort ist eine Einrichtung, in welche die Schulkinder nach der Schule gehen, und dort bleiben sie, bis sie um 17 Uhr wieder abgeholt werden oder alleine nach Hause gehen.« Der Fahrgast bedankte sich und stieg schon an der nächsten Haltestelle wieder aus.

Was hatte ich ihm da eigentlich gesagt? Was hätte ich ihm sagen können, wenn wir mehr Zeit gehabt hätten? Denn der Hort an der Freizeitschule in Mannheim – um den handelt es sich in meinem Fall – ist nicht in so dünnen Worten, noch dazu in einem einzigen Satz, zu beschreiben.

Natürlich kommen die Kinder nach der Schule in den Hort, aber das klingt so schmucklos. Was wirklich ankommt, ist ein Bündel von Stimmungen: Mädchen, Jungen, jüngere, ältere, solche, die Schwierigkeiten haben, und solche, bei denen das eigentlich nicht der Fall sein sollte, aber die haben sie dann manchmal eben auch.

Die einen rufen ein fröhliches »Hey!« in den Raum, pfeffern ihren Ranzen ins Regal und sind bis zum Mittagessen, auch wenn es nur noch fünf Minuten bis dahin sind, auf dem Hortgelände verschwunden. Andere bleiben bekümmert in der Tür stehen, und auf die Frage der Erzieherin, was denn los sei, schießen ihnen sofort die Tränen in die Augen. Es ist also die Aufgabe der Erzieherin, sich aus dem Augenblick heraus etwas Sinnvolles, Tröstendes, womöglich Heiteres einfallen zu lassen.

Nach dem Mittagessen streben die einen zu den Hausaufgaben, und die anderen streben auch, aber nach draußen, *trotz* ihrer Hausaufgaben (oder *wegen* derselben?). Das herauszubekommen, gehört zu den täglichen Freuden des Erziehers: »Hast du Hausaufgaben auf?« – »Nein, bestimmt nicht!« – »Du hast also keine Hausaufgaben auf?« – »Nein, wirklich nicht!« – »Guck mich mal an! Deine Nase wackelt ein ganz klein wenig!« – »Na ja, ein Bild malen!« – »Ein Bild malen?« – »Ja, und ein bisschen was schreiben!« ...

Nach dem Vesper um Viertel vor drei beginnen die täglichen, unterschiedlichen Betätigungsmöglichkeiten: Theater spielen, Schwimmen gehen, an der Silberpappel Kanu fahren, auf dem benachbarten Sportplatz Fußball spielen, auf dem Hortgelände oder in den Horträumen spielen, Boot bauen mit Abraham. Aber irgendwann ist es 17 Uhr!

Tschüss! Bis morgen! – Das dauert allerdings noch eine halbe Stunde, bis alle be- »tschüss!« sind ...

Da hält mich der Zeitgenosse, dem ich mich immer noch gegenüber glaubte, zurück: »Und in den Ferien?« – »Ja natürlich! In den Ferien ist der Hort geöffnet, bis auf die Weihnachtsferien und vier Wochen in den Sommerferien.«

Ob der Zeitgenosse, wenn der das alles gehört hätte, jetzt wüsste, was ein Hort ist? Kaum. Er wird uns wohl einmal besuchen müssen.

*Brigitte von der Decken*